

Entwicklung der Arbeitnehmerentgelte in Baden-Württemberg

Gurka, Nicole

Veröffentlichungsversion / Published Version

Zeitschriftenartikel / journal article

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

SSG Sozialwissenschaften, USB Köln

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Gurka, N. (2011). Entwicklung der Arbeitnehmerentgelte in Baden-Württemberg. *Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg*, 7, 27-31. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-407339>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Entwicklung der Arbeitnehmerentgelte in Baden-Württemberg

Nicole Gurka

Informationen über die Entwicklung und Höhe von Löhnen und Gehältern sind angesichts ihrer sozioökonomischen und politischen¹ Tragweite von großer Bedeutung und stehen im Fokus des öffentlichen Interesses. Ergebnisse zum regionalen Arbeitnehmerentgelt liefern die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der Länder. Damit lassen sich auch Fragestellungen, wie zum Beispiel welche Bundesländer oder speziell Branchen in Baden-Württemberg die höchsten Entgelte aufweisen, beantworten. Als Summe aus den Bruttolöhnen und -gehältern sowie den Sozialbeiträgen der Arbeitgeber stellt das Arbeitnehmerentgelt nicht nur eine Einkommensgröße, sondern auch eine wichtige gesamtwirtschaftliche Kostengröße dar. Sie bildet den Aufwand für den Produktionsfaktor Arbeit – genauer der abhängig Beschäftigten – ab und wird deshalb auch als Indikator für Standortentscheidungen privater Investoren herangezogen.

38 % des Arbeitnehmerentgeltes im Verarbeitenden Gewerbe erwirtschaftet

Das Arbeitnehmerentgelt (*siehe i-Punkt*) in Baden-Württemberg belief sich im Jahr 2010 auf knapp 187 Mrd. Euro. Davon entfielen 80 Mrd. Euro auf das Produzierende Gewerbe, wovon allein 70 Mrd. Euro und damit 38 % des gesamten Arbeitnehmerentgeltes durch das Verarbeitende Gewerbe erwirtschaftet wurden. Fast ein Viertel des in Baden-Württemberg geleisteten Arbeitnehmerentgeltes waren den öffentlichen und privaten Dienstleistern zuzuschreiben, gefolgt von den beiden Bereichen Handel, Gastgewerbe und Verkehr sowie Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister (*Tabelle*).

Im Zeitverlauf betrachtet, lässt sich auch für das Arbeitnehmerentgelt ein deutlicher Strukturwandel zugunsten des Dienstleistungssektors feststellen. Während das Produzierende Gewerbe im Jahr 1991 mit 52 % noch den größten Anteil stellte, entfällt der Großteil des Arbeitnehmerentgeltes heute auf den Dienstleistungsbereich. In diesem Sektor nahm das Arbeitnehmerentgelt infolge stetigen Wachstums zwischen 1991 und 2010 nominal deutlich stärker



Das **Arbeitnehmerentgelt** umfasst sämtliche Geld- und Sachleistungen, die den Arbeitnehmern aus Arbeits- oder Dienstverhältnissen zugeflossen sind. Im Einzelnen setzt es sich aus den Bruttolöhnen und -gehältern sowie den tatsächlichen und unterstellten Sozialbeiträgen der Arbeitgeber zusammen. Die Bruttolöhne und -gehälter enthalten die Löhne und Gehälter der beschäftigten Arbeitnehmer vor Abzug der Lohnsteuer und der Sozialbeiträge der Arbeitnehmer sowie Sachleistungen, die den Arbeitnehmern unentgeltlich oder verbilligt zur Verfügung gestellt werden.

Die Arbeitnehmerentgelte können sowohl für den Arbeitsort (Inlandskonzept) als auch für den Wohnort (Inländerkonzept) nachgewiesen werden. Der Unterschied zwischen den beiden Größen entsteht aus dem Saldo der Pendler, also den Arbeitnehmern, die nicht an ihrem Wohnort arbeiten. Die Ausführungen im vorliegenden Beitrag stützen sich ausschließlich auf das am Arbeitsort geleistete (nominale) Arbeitnehmerentgelt.

Zu den beschäftigten Arbeitnehmern zählen Arbeiter, Angestellte, Beamte, Richter, Soldaten, Wehr- und Zivildienstleistende, Auszubildende, Praktikanten und Volontäre, die in einem Arbeits- und Dienstverhältnis stehen und diese Tätigkeit hauptsächlich ausüben.

Marginal Beschäftigte sind erwerbstätige Personen, die keine voll sozialversicherungspflichtige Tätigkeit ausüben. Hierzu zählen ausschließlich geringfügig Beschäftigte (geringfügig entlohnt Beschäftigte (400 Euro-Mini-Jobs), kurzfristig Beschäftigte) und Beschäftigte in Arbeitsgelegenheiten (sogenannte „Ein-Euro-Jobs“). Zeitarbeiter und Teilzeitbeschäftigte unterliegen der vollen Sozialversicherungspflicht und werden demnach bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und nicht bei den marginal Beschäftigten erfasst.



Dipl.-Volkswirtin Nicole Gurka ist Referentin im Referat „Wirtschaftswissenschaftliche Analysen, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen“ des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg.

¹ So werden beispielsweise die in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen ermittelten Bruttolöhne und -gehälter (getrennt nach West- und Ostdeutschland) für die jährliche Rentenanpassung verwendet.

T Arbeitnehmerentgelt in Baden-Württemberg 2010 nach Wirtschaftsbereichen

Wirtschaftsbereiche (WZ 2003)	Arbeitnehmerentgelt (Inland)		Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer (Inland)		
	2010	Anteil der Wirtschaftsbereiche	2010	insgesamt = 100	Veränderung 2010 gegenüber 1991
	in Mrd. EUR	%	EUR	%	
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	0,9	0,5	21 330	57,1	+ 17,3
Produzierendes Gewerbe	79,9	42,8	48 312	129,4	+ 55,5
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe ¹⁾	72,5	38,8	50 794	136,1	+ 59,7
Verarbeitendes Gewerbe	70,0	37,5	50 421	135,1	+ 59,8
Baugewerbe	7,4	4,0	32 694	87,6	+ 23,1
Dienstleistungsbereiche	106,0	56,7	32 045	85,8	+ 31,1
Handel; Gastgewerbe und Verkehr	31,3	16,7	28 408	76,1	+ 24,7
Handel; Instandhaltung; Reparatur von Kfz und Gebrauchsgütern	20,3	10,8	30 565	81,9	+ 34,9
Gastgewerbe	3,0	1,6	14 961	40,1	- 7,4
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	8,0	4,3	33 851	90,7	+ 28,3
Finanzierung; Vermietung und Unternehmensdienstleister ²⁾	29,2	15,6	36 892	98,8	+ 31,2
Öffentliche und private Dienstleister ³⁾	45,5	24,4	32 162	86,2	+ 31,4
Alle Wirtschaftsbereiche	186,9	100	37 331	100	+ 36,2

1) Es umfasst die Wirtschaftsbereiche Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden, Verarbeitendes Gewerbe sowie Energie- und Wasserversorgung. – 2) Dazu gehören die Wirtschaftsbereiche Kredit- und Versicherungsgewerbe; Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung, Erbringung von Dienstleistungen. – 3) Dieser Bereich setzt sich zusammen aus den Wirtschaftsbereichen Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung; Erziehung und Unterricht; Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen; Erbringung von sonstigen öffentlichen und privaten Dienstleistungen sowie Private Haushalte mit Hauspersonal.
Datenquelle: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“, Berechnungsstand: August 2010/ Februar 2011.

ker zu als im Produzierenden Gewerbe, für das in einzelnen Jahren des Betrachtungszeitraums auch rückläufige Werte festzustellen sind (*Schaubild 1*). Im Wesentlichen ist die vergleichsweise hohe Zunahme der im Dienstleistungssektor erzielten Arbeitnehmerentgelte auf den starken Beschäftigungsaufbau zurückzuführen. Seit 1991 stieg der Anteil der Dienstleistungsbeschäftigten in Baden-Württemberg von knapp 54 % um über 12 Prozentpunkte auf einen Anteil von 66 % im Jahr 2010. In derselben Größenordnung sank der Anteil der Arbeitnehmer im Produzierenden Gewerbe. Neben dem Strukturwandel von der Industrie- zur Dienstleistungsgesellschaft sind die stark angestiegenen Beschäftigtenzahlen auch in der zunehmenden Bedeutung von Leiharbeitnehmern sowie in der Ausweitung Teilzeit- und marginaler Beschäftigung (*siehe i-Punkt*) begründet. Da die Leiharbeitnehmer ihre Arbeitsverträge mit Zeitarbeitsfirmen abschließen, werden sie dem Dienstleistungssektor zugerechnet, obwohl sie häufig in der Industrie arbeiten.

Bezogen auf die Anzahl aller in Baden-Württemberg beschäftigten Arbeitnehmer ergab sich im Jahr 2010 nach einem Anstieg von 2,8 % ein durchschnittliches Pro-Kopf-Arbeitnehmerentgelt von 37 330 Euro. Vor allem in der Südwestindustrie spiegelte sich die konjunkturelle Erholung, nach dem krisenbedingten Einbruch im Jahr 2009, in steigenden Entgelten wider. So lag die Vergütung im Produzierenden Gewerbe annähernd 5 % über dem Vorjahresniveau, was den hohen Zuwächsen im Verarbeitenden Gewerbe (5,7 %) zuzuschreiben ist. Ursache der stark steigenden durchschnittlichen Arbeitnehmerentgelte dürfte vor allem die infolge des Wirtschaftsaufschwungs wieder zunehmende Zahl der geleisteten Arbeitsstunden der Arbeitnehmer sein, die im Jahr 2009 aufgrund der massiven Ausweitung der Kurzarbeit deutlich zurückging und damit auch zu einem rückläufigen Arbeitnehmerentgelt im Verarbeitenden Gewerbe führte. Für die im Dienstleistungssektor beschäftigten Arbeitnehmer sind für das Jahr 2010 mit einem

Plus von 1,8 % über dem Vorjahresniveau ebenfalls steigende Entgelte zu verzeichnen.

Produzierendes Gewerbe: Sektor mit den höchsten Löhnen

In Baden-Württemberg wurden die höchsten Arbeitnehmereinkommen im Jahr 2010 im Produzierenden Gewerbe gezahlt. Mit 48 300 Euro lag das durchschnittliche Pro-Kopf-Entgelt in diesem Sektor um 29 % oder 11 000 Euro über dem Durchschnitt aller Wirtschaftsbereiche. Mit Abstand die höchsten Arbeitnehmerentgelte erhielten die beschäftigten Arbeitnehmer im Bereich Energie- und Wasserversorgung mit einem durchschnittlichen Lohn- und Gehaltsniveau von weit über 60 000 Euro.² In diesem Wirtschaftsabschnitt waren in den letzten Jahren stets weniger als 1 % aller Arbeitnehmer in Baden-Württemberg beschäftigt. Im Verarbeitenden Gewerbe, dem – bezogen auf die Beschäftigtenzahl – bedeutsamsten Wirtschaftsbereich, wurde ein durchschnittliches Pro-Kopf-Arbeitnehmerentgelt von 50 400 Euro erzielt (Tabelle).

Deutlich geringer als in der Industrie fällt das durchschnittliche Arbeitnehmereinkommen in den meisten Dienstleistungsbereichen aus. Dort belief es sich im Jahr 2010 auf rund 66 % des Lohnniveaus der Arbeitnehmer im Produzierenden Gewerbe. Diese Lohndiskrepanz ist zum Teil darauf zurückzuführen, dass die im Produzierenden Gewerbe beschäftigten Arbeitnehmer durchschnittlich mehr Arbeitsstunden im Jahr leisten, unter anderem bedingt durch den merklich geringeren Anteil marginal und Teilzeitbeschäftigter.

Generell werden Niveau und Entwicklung der in einer Region gezahlten Arbeitnehmerentgelte von unterschiedlichen Faktoren beeinflusst. Hierzu zählen maßgeblich die Wirtschaftsstruktur sowie die Art der Beschäftigungsverhältnisse, das heißt der Anteil marginal, voll- und teilzeitbeschäftigter Arbeitnehmer, und die Qualifikation der Arbeitnehmer.

Bedeutsame Einkommensunterschiede innerhalb des Dienstleistungssektors

Zwischen den einzelnen Dienstleistungsbereichen sind beträchtliche Einkommensdifferenzen zu beobachten. Neben dem Kredit- und Versicherungsgewerbe, das mit dem Verarbeitenden Gewerbe vergleichbare Pro-Kopf-Entgelte aufwies, erzielten im Jahr 2010 innerhalb des Dienstleistungssektors nur die Bereiche öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozial-

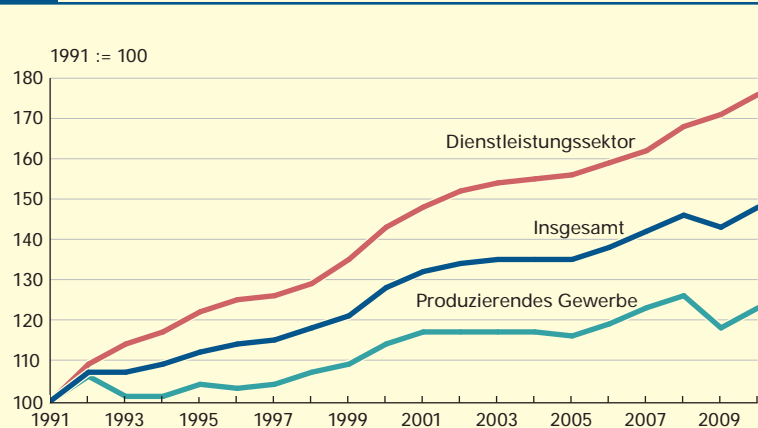
versicherung sowie Erziehung und Unterricht ein überdurchschnittliches Lohnniveau. Die niedrigsten Arbeitnehmereinkommen mit weniger als 15 000 Euro erlangten die Bereiche Private Haushalte mit Hauspersonal und Gastgewerbe. Beide Wirtschaftsabschnitte sind durch einen außerordentlich hohen Anteil an Personen, die ausschließlich Minijobs mit einer monatlichen Verdienstgrenze bis 400 Euro ausüben, gekennzeichnet.³ Auch das Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen wies mit weniger als 30 000 Euro vergleichsweise geringe Durchschnittslöhne auf. In diesem Dienstleistungsbereich spielt die Teilzeitbeschäftigung eine bedeutsame Rolle.

Produzierendes Gewerbe: größter absoluter Zuwachs seit 1991

Branchenspezifische Unterschiede zeigen sich auch im langfristigen Vergleich. Im Einzelnen betrachtet stiegen die durchschnittlichen Arbeitnehmereinkommen im Produzierenden Gewerbe zwischen den Jahren 1991 und 2010 nominal um über 17 000 Euro und lagen damit deutlich über dem gesamtwirtschaftlichen Plus von 10 000 Euro. Die Zuwächse des Arbeitnehmerentgeltes im Dienstleistungssektor blieben hingegen mit 7 600 Euro je Arbeitnehmer hinter der Entwicklung der gesamten Südwestwirtschaft zurück. Nur die beiden Dienstleistungsbereiche Kredit- und Versicherungsgewerbe sowie öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung, die auch 2010 ein überdurchschnittliches Gehaltsniveau aufwiesen, erreichten mit dem Produzierenden Gewerbe annähernd vergleichbare absolute Zuwächse.

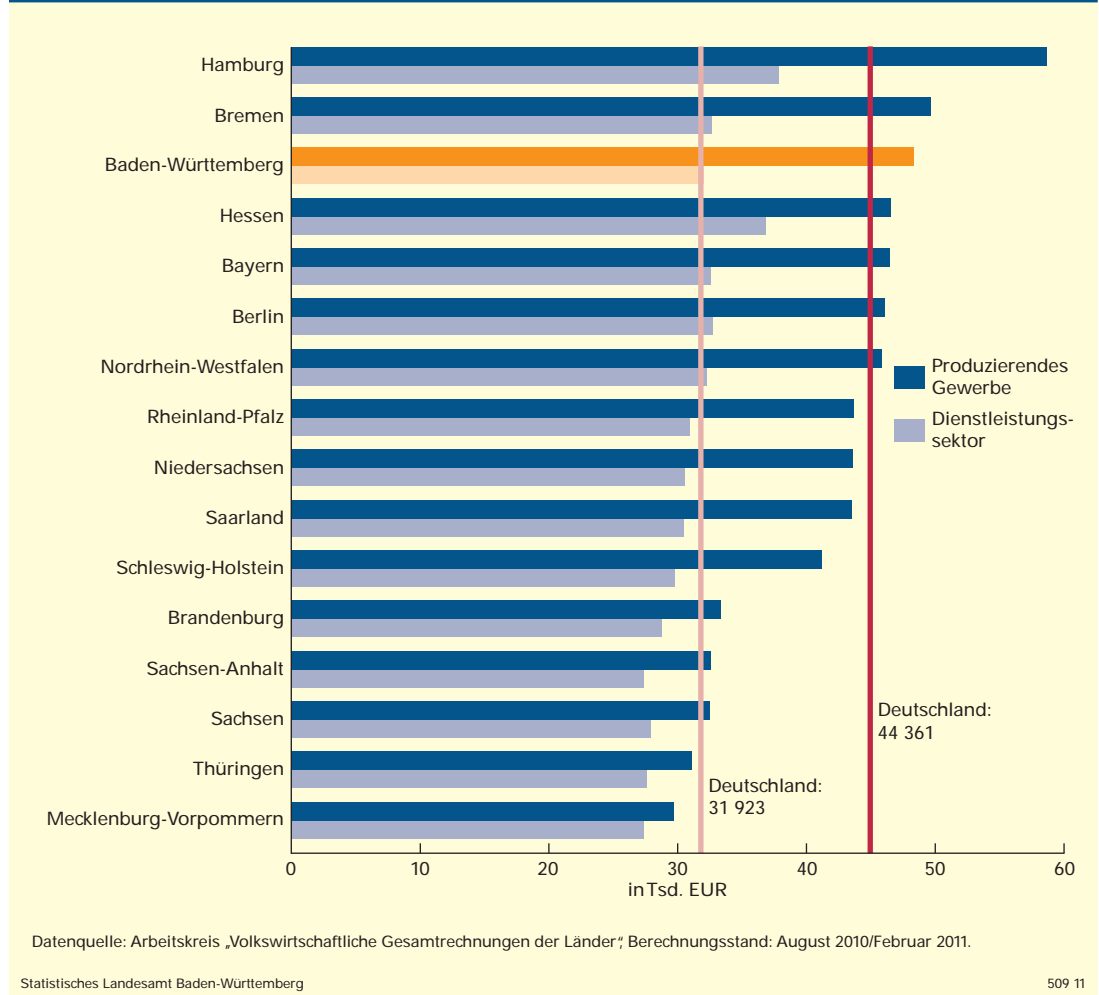
- 2 Im vorliegenden Beitrag basieren die Angaben für die Abschnitte der WZ 2003 am aktuellen Rand zum Teil auf eigenen Berechnungen.
- 3 Vgl. Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit.

S1 Arbeitnehmerentgelt (Inland) in Baden-Württemberg 1991 bis 2010



Datenquelle: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“; Berechnungsstand: August 2010/Februar 2011.

S2 Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmerin und Arbeitnehmer 2010 nach Bundesländern



Bei den prozentualen Veränderungen lagen diese Wirtschaftsbereiche ebenfalls deutlich über der Entwicklung der Gesamtwirtschaft. Indessen sind für die im Gastgewerbe beschäftigten Arbeitnehmer durchschnittlich sogar Lohneinbußen zu verzeichnen, was auf den im Zeitverlauf starken Anstieg der Arbeitnehmerzahlen, vermutlich primär durch die Ausweitung marginaler Beschäftigung, zurückzuführen sein dürfte.

Als Ursache für den vergleichsweise sehr hohen Zuwachs der durchschnittlichen Arbeitnehmer-einkommen im Produzierenden Gewerbe sowie in den Dienstleistungsbereichen Kredit- und Versicherungsgewerbe und öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung ist vor allem der seit 1991 zu beobachtende Stellenabbau zu sehen. Insbesondere die Industrie erlebte in diesem Zeitraum infolge von Rationalisierungsmaßnahmen eine massive Reduzierung von Arbeitsplätzen. Auf der anderen Seite führte der Strukturwandel zugunsten höherwertiger Tätigkeiten tendenziell auch zu

einem Anstieg der Arbeitnehmerentgelte. Neu geschaffen wurden Stellen hingegen bevorzugt in Branchen, deren Zuwächse zwischen 1991 und 2010 unterhalb des gesamtwirtschaftlichen Durchschnitts lagen, wie zum Beispiel die Wirtschaftsbereiche Gastgewerbe, Erziehung und Unterricht oder Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen. Der Grund für diesen Beschäftigungsaufbau dürfte vorwiegend in der im Zeitverlauf zunehmenden Bedeutung von Teilzeit- und marginaler Beschäftigung liegen.

Baden-Württemberg im Bundesländervergleich: Spitzenstellung und Mittelfeld – je nachdem...

Im bundesweiten Vergleich erzielte Baden-Württemberg im Jahr 2010 nach Hamburg und Hessen die höchsten Pro-Kopf-Arbeitnehmereinkommen. In der Hansestadt belief sich das durchschnittliche Arbeitnehmerentgelt auf 40 800 Euro je Arbeitnehmer und lag damit deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 34 900 Euro. Auf Platz zwei und drei folgten

Hessen und Baden-Württemberg mit 38 900 bzw. 37 300 Euro. Ursächlich für die Spitzenstellung Baden-Württembergs ist seine industrielle Ausrichtung. Rund 33 % aller Arbeitnehmer im Südwesten waren 2010 in der Industrie tätig – so viele wie in keinem anderen Bundesland.

Auch das durchschnittliche Lohnniveau der Südwestindustrie nahm im Bundesländerranking mit Platz drei einen Spitzenplatz ein. Insbesondere Hamburg wies aufgrund der Konzentration zentraler Unternehmensfunktionen höhere Arbeitnehmerentgelte je Arbeitnehmer auf. Anders sieht es hingegen im Dienstleistungssektor aus. Hier lagen die Arbeitnehmer-

einkommen nur minimal über dem bundesdeutschen Durchschnitt, was Baden-Württemberg mit Rang sieben nur einen Platz im Mittelfeld einbrachte (*Schaubild 2*). In Hamburg und Hessen erzielten die im Dienstleistungssektor beschäftigten Arbeitnehmer durchschnittlich die höchsten Arbeitnehmerentgelte. In diesen Ländern sind die höher entlohnten Dienstleistungsbereiche stärker vertreten als hierzulande. ■

Weitere Auskünfte erteilt
Nicole Gurka, Telefon 0711/641-24 74,
Nicole.Gurka@stala.bwl.de

kurz notiert ...

1. Quartal 2011: Zahl der Arbeitsplätze um 93 000 gestiegen

Die Situation auf dem baden-württembergischen Arbeitsmarkt hat sich im 1. Quartal 2011 spürbar verbessert. Im Startquartal 2011 gab es fast 5,62 Mill. Arbeitsplätze im Land, 93 000 oder 1,7 % mehr als im vergleichbaren Vorjahresquartal. Die Zahl der Erwerbstätigen erreichte damit seit Einführung der vierteljährlichen Erwerbstätigenrechnung im Jahr 2001 in einem 1. Quartal einen neuen Höchststand und überschritt erstmals die Grenze von 5,6 Mill. Gegenüber dem Vorquartal ging die Zahl der Erwerbstätigen um fast 47 000 bzw. 0,8 % zurück, der Rückgang der Erwerbstätigenzahl gegenüber dem Schlussquartal des Vorjahres ist jedoch saisonal üblich und fiel aktuell deutlich geringer aus als in den beiden Jahren zuvor (2010: – 74 000, 2009: – 99 000). Im Bundesländervergleich lag Baden-Württemberg mit einem Erwerbstätigenzuwachs um 1,7 % gemeinsam mit Rheinland-Pfalz auf Platz zwei. Übertroffen wurde das Ergebnis lediglich in Bayern mit einem Plus um 1,9 %. Bundesweit stieg die Erwerbstätigenzahl um 1,4 %.

Die positiven Tendenzen auf dem baden-württembergischen Beschäftigungsmarkt verstärkten sich sowohl im Produzierenden Gewerbe als auch im Dienstleistungssektor. Im 1. Quartal 2011 waren im Produzierenden Gewerbe 1,77 Mill. Personen erwerbstätig, über 27 000 oder 1,6 % mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Im größten Industriebereich, dem Verarbeitenden Gewerbe, stieg die Zahl der Erwerbstätigen um 23 000 auf 1,45 Mill. (+ 1,6 %). Auch die Dienstleistungsunternehmen im Land setzten ihre dynamische Erwerbstätigenentwicklung fort. Insgesamt waren im 1. Quar-

tal 2011 mehr als 3,75 Mill. Erwerbstätige in diesem Sektor tätig, 66 000 oder 1,8 % mehr als im entsprechenden Vorjahresquartal. Den stärksten Stellenzuwachs im Dienstleistungsbereich verbuchten im 1. Quartal 2011 die Unternehmensdienstleister mit einem Plus von über 35 000 Arbeitsplätzen gegenüber dem Vorjahresquartal. Ausschlaggebend hierfür war erneut die Zeitarbeitsbranche. Im März 2011 standen nach neuesten Angaben der Bundesagentur für Arbeit im Südwesten mehr als 93 000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte bei einer Zeitarbeitsfirma unter Vertrag. Das waren zwar lediglich 2,4 % der insgesamt 3,95 Mill. sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, der Zuwachs gegenüber März 2010 betrug jedoch 27 000 (+ 41,8 %). Damit sind rund 30 % aller im März 2011 gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat entstandenen sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze Baden-Württembergs der Zeitarbeitsbranche zuzurechnen. In keinem anderen Bundesland hat die Zahl der Zeitarbeitnehmer im März 2011 prozentual so stark zugenommen wie im Südwesten, bundesweit betrug der Zuwachs gegenüber dem Vorjahresmonat 27,2 %.

Die aktuelle Entwicklung zahlreicher Arbeitsmarktindikatoren im Land ähnelt der Situation Anfang des Jahres 2008, als ebenfalls Hochkonjunktur herrschte. Dies betrifft nicht nur die Entwicklung der Erwerbstätigenzahl, sondern auch die Entwicklung der Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und der Arbeitslosen. Nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit waren im Mai 2011 knapp 225 000 Personen im Land arbeitslos, 50 000 oder 18,2 % weniger als im gleichen Monat des Vorjahres. ■